

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 42: Wenn

Rubrik: Themen sehen dich an

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Wenig attraktives Vorbild», höflicher kann man es schon nicht sagen. So sprach man anno Wiener Kongreß und dann noch allenfalls anno Berliner Mauerreportagen von August Hohler.

Der Gebietsannexionen in Polen, Deutschland, Rumänien, im Baltikum und in der Mandschurei, beschuldigt Peking die Sowjetunion. Sie habe «getrennt, was nur zu trennen war».

Meisterhaft, wie diese Pekinger Jongleure es verstehen, den kommunistischen Laden zu zertrümmern, ohne ein Jota chinesisches Porzellan zu zerbrechen!

Im Reich Ben Bellas soll die französische Amtssprache durch Arabisch ersetzt werden. Sobald die nächste französische Kreditranche eintrifft, startet im ganzen Lande die Kolossal-Unterrichtskampagne «Französisch für Aufhörer».

Wenn *Barry Goldwater* zu seinen präsumtiven Wählern spricht, setzt er sich eine dicke Hornbrille auf die Nase. Sie ist von tadelloser Form, hat aber keine Gläser. «Diese Brille», erklärt er dann, «ist wie Präsident Johnsons Programm:

prächtig zum Ansehen, aber gänzlich nutzlos.» – Lange vor Barry hat Karl Valentin die Münchner durch das Tragen einer Brille ohne Gläser stutzig gemacht. Wenn Freunde ihn auf dieses Manko aufmerksam machten, pflegte er tief-sinnig zu antworten: «Immer besser noch, als gar nix ...»

«*Makarios* wird bei seiner Ankunft in Athen von König Konstantin begrüßt», steht in den Tageszeitungen unter einem AP-Kabelbild zu lesen. Da man aber aus der Stunde der gefunkten Massenmedien weiß, daß der König eine markante Persönlichkeit sei, hätte der Normalverbraucher eigentlich erwartet, daß AP Bilder kabelt des Inhalts: Makarios wird bei seiner Ankunft in Athen von König Konstantin geschnitten.

My Fair Lady, darf ich wagen, es zu sagen, daß auch in Deutsch Sie Nachhilfestunden vertragen?

Die Automobilfabrik Chrysler flog 300 Journalisten nach New York, um ihnen den Chrysler 1965 vorzustellen. Und 300 Journalisten ließen sich brav nach New York fliegen, ließen sich im Waldorf-

Hotel einquartieren, füttern und tranken. Ein traurig Werbelied! Eines, das sein könnte vom Chrysler, der sich noch Kreisler schreibt und in Chansons makaberer Art excelliert.

Den Cleopatra-Film nennt die Zürcher Woche – mit Einschränkungen – einen Schinken. Warum nicht einen Kaiserschmarrn, da es doch um gekrönte Häupter geht?

Einmal waren bei einem kurzen Dokumentarfilm über das Krankenhaus in Lambarene die Aufnahmen des Ogowe durch Bilder eines anderen Flusses Französisch-Äquatorialafrikas ersetzt worden. Schweitzers Adlerauge hatte den Betrug sofort entdeckt. Man erklärte ihm, es wäre kaum ein Unterschied zwischen den beiden Strömen, und außerhalb Zentralafrikas würde sowieso niemand auf den Gedanken kommen, daß es sich um zwei verschiedene Flüsse handeln könnte – berichtet Robert Payne in seiner Biographie über Albert Schweitzer.

Nach Goethe: Es erben sich Gesetz und Filmrechte wie eine ewige Krankheit fort. GP

